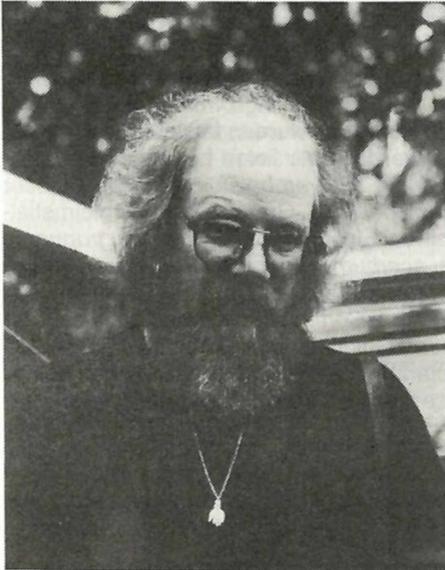


Welcher Pilz Sie am meisten begeistert hat, können Sie natürlich nur selbst entscheiden. Sicherlich werden viele einen der prächtigen Röhrlinge, Schleierlinge oder Milchlinge auswählen. Wenn man nur an die faszinierenden Schleiereulen und an den Königs-Röhrling zurückdenkt . . . ! Für mich war der „Pilz des Jahres“ aber keine der spektakulären Arten, und ich fürchte, daß die wenigsten der Anwesenden sich noch an ihn erinnern werden. Dennoch würde ich diesen Titel dem **Purpurgrauen Träuschling** (*Stropharia inuncta*) verleihen, der bisher im Stuttgarter Raum noch nicht gefunden wurde.

Insgesamt wurden 228 Arten zu den Monatsversammlungen mitgebracht, nur 25 davon waren an zwei oder mehr Abenden zu sehen. Die artenmäßig häufigsten Gattungen waren die Schleierlinge (*Cortinarius*) mit 32 Arten, gefolgt von den Röhrlingen (*Boletus* etc.) und den Milchlingen (*Lactarius*) mit je 21 Vertretern. Anschließend kamen die Ritterlinge (*Tricholoma*, 14), die Schnecklinge (*Hygrophorus*, 12) und erst dann die Täublinge (*Russula*) mit nur 11 Arten.

Schade bei dieser Fülle an seltenen Funden ist nur, daß kaum einer der Finder sich die geringe Mühe auferlegt, wenigstens die elementarsten Funddaten (Ortsangabe so genau wie möglich, Datum, Finder) festzuhalten. Wieviele interessante Nachweise gehen dadurch unwiederbringlich verloren, sowohl dem Naturkundemuseum als auch der Kartierung!

Andreas Gminder



Nachruf

Bernd Mauer ist tot. Ein Verkehrsunfall hat den erst 45jährigen am 15.12.94 plötzlich aus dem Leben gerissen. Er hinterläßt Frau und vier Kinder.

Bernd war der Gründer und „Motor“ von MAIS – dem Mykologischen Arbeitskreis im Saarland. Wir Stuttgarter kennen ihn seit vielen Jahren vor allem von den Jahrestagungen in Hornberg, zu denen er regelmäßig viele Kilometer von seinem Wohnort Neunkirchen aus anreiste. Sein besonderes Interesse galt den operculaten Ascomyceten. Die Begeisterung beim Finden und Bestimmen der Arten hat sich auf manch anderen Teilnehmer übertragen. Bernd betrieb das Studium dieser Pilze sehr gewissenhaft. Für Fragen anderer war er stets offen. Auf seine Hilfsbereitschaft konnte man zählen. Er arbeitete sehr viel und veröffentlichte auch einige seiner Arbeiten (z. B. in SPR 30(1), 1994

über *Leucoscypha semiimmersa*). Einen weiteren Artikel hatte er schon über ein Jahr in Vorbereitung, jedoch war er damit noch nicht hundertprozentig zufrieden. Immer kurz vor Redaktionsschluß zog er ihn doch wieder zurück. Wenn schon, dann sollte es ganz

genau sein. Er war kein Freund unqualifizierter Schnellschüsse und verspürte keinen Drang, sich in irgendeiner Weise profilieren zu müssen. Die Beschäftigung mit den Pilzen allein bereitete dem stillen Arbeiter Freude.

Unvergessen wird mir der Diavortrag des Gespanns Bernd Mauer / Jörg Haedeke im Oktober 93 anlässlich der Abschlußtagung in Hornberg bleiben: Ausgewählte Ascomyceten und deren Biotope. Ein Vortrag, der Fachmann und Laie gleichermaßen begeisterte. Auch die humorvollen, geselligen Abende mit Bernd werden mir immer in angenehmer Erinnerung bleiben.

In diesem Jahr wird sein Platz in Hornberg leer bleiben. Wir haben einen wertvollen Menschen verloren, und einen Freund.

Peter Reil



Susanne Philippi †

Wir konnten es alle nicht fassen: Der Tod unseres langjährigen Mitgliedes Susanne Philippi. Obwohl seit einiger Zeit leidend, dachte niemand, auch die Angehörigen nicht, an ein so schnelles Ende. Am 15. März 1995 ist Susanne Philippi im Alter von 61 Jahren an den Folgen eines Asthmaanfalles gestorben.

Schon als Kind – geboren in Dresden, erste Jugendjahre in Allenstein/Ostpr. – wurde ihr die Liebe zur Natur auf den Weg gegeben. Während ihrer Schulzeit kam sie in Kontakt mit den Pilzen. Der „Gramberg“ und das bekannte Bestimmungsbuch „Pilze rundum“, von Hermann Jahn, waren ihre erste Lektüre. Auf das Abitur folgte ein naturwissenschaftliches Studium in Göttingen und Freiburg. Daran anschließend einige Jahre Schuldienst in Süd- und Mittelbaden.

Seit 1968 lebte Susanne Philippi in Karlsruhe, wo ihr Ehemann Prof. Dr. Georg Philippi die Stelle eines Botanikers am Staatlichen Museum für Naturkunde innehat. Mitglied im Verein für Pilzfreunde Stuttgart wurde sie im Jahr 1973. Und für die „Südwestdeutsche Pilzrundschaue“ schrieb sie ihre erste pilzkundliche Arbeit über ein Vorkommen der *Sepultaria sumneriana* in Südtirol. Seit den siebziger Jahren galt ihr besonderes Interesse den Ascomyceten und kleineren, auf Holz wachsenden Pilzarten. Ihre nächsten, jetzt größeren Beiträge zwei über *Cyathicula strobilina* und ein weiterer über *Helvella alpestris* dokumentieren eine hohe wissenschaftliche Qualität. Man hätte gewünscht, mehr aus ihrem Wissen lesen zu dürfen. Doch dies entsprach nicht ihrer zurückhaltenden Art. Mit Brief vom 23. November 1994 teilte Susanne Philippi dem Schreibenden eine Fundstelle des Mosaik-Schichtpilzes (*Xylobolus frustulatus*) bei Karlsruhe-Stupferich mit. Das dürfte der letzte Dienst gewesen sein, den sie für die Kenntnis und Verbreitung der Pilze in Südwestdeutschland tun konnte.

Uns allen wird Susanne Philippi als fröhlicher und liebenswerter Mensch sehr fehlen. Als gern gesehene Pilzfreundin und Mykologin gehörte sie auf den alljährlichen Treffen in Neubulach und im Pfälzer Wald zum „festen Stamm“. Unser kleiner Pilzfreundekreis im Raum Karlsruhe ist jetzt noch kleiner, kaum mehr auffindbar geworden.

Ihrem Gatten und ihren beiden Töchtern Ursula und Barbara Philippi sprechen wir unsere herzliche Anteilnahme aus. Wir werden unsere Pilzfreundin Susanne Philippi in dankbarer Erinnerung behalten.

Helmut Schwöbel